

Deutsches Reich.

Berlin. (Ruhig Blut!) Die „Wiener Reichspost“ bespricht unter dem Titel Ruhig Blut! die Differenzen zwischen Wien und Berlin in der Revisionsfrage und schreibt u. a.: „Solche Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Wien hat es schon bei den verschiedensten Anlässen gegeben und wird es vermutlich noch oft geben, trotz aller Bündnis- und Ribelungentreue. Es ist kein Unglück, am wenigsten eine Gefahr für den Dreibund“. Das Blatt wendet sich sodann gegen die politische Sensationsgier, mit der der Fall aufgegriffen wird, und meint, um so lauter sei die Mahnung ins Land gerufen: „Ruhig Blut bewahren und sich nicht verheizen lassen“. Oesterreich-Ungarn wird tun und lassen, was sich nach Erwägung aller Umstände als das Zweckmäßigste und den Interessen der Monarchie Zutraglichste herausstellt. Keinesfalls aber vermag die Verschiedenheit der Ansichten über die Haltbarkeit des Bukarester Vertrages das Wiener und Berliner Bundesverhältnis zu stören.

(Die lokalen Polen.) Der „Dziennik Berlin“ nennt es eine „preussische Unverschämtheit“, daß einzelne Polen zur Beratung über den Empfang des Kaisers in Posen („und noch dazu in deutscher Sprache“) eingeladen worden seien, und spricht seine Freude darüber aus, daß kein Pole an dieser Sitzung teilgenommen habe. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Der Aufruf ist ein neuer Beweis für die Unverschämtheit des Preusentums und das aus zwei Gründen: 1. daß sich die Preußen erdreisten, uns zu der Kaiserfeier einzuladen, und 2. daß sie uns (Polen) ihre „Mitbürger“ nennen. Das letztere ist eine Vertraulichkeit, die an Unverschämtheit grenzt.“

(Die Jesuitengefesselschlange.) Die auf dem merkwürdigen Umwege über Bern bezug. Zürich aus Paris verbreitete Meldung, der Deutsche Bundesrat werde sich in kürzester Zeit mit der endgültigen Aufhebung des Jesuitengefessels beschäftigen, wobei Preußen und Bayern geschloffen für die Aufhebung dieses Gefesses stimmen würden, und beide eifrigst noch nach weiteren Stimmen fischten, wird von gutunterrichteter Seite mit allem Drum und Dan als eine fette Ente bezeichnet, die ihren Ursprung augenscheinlich in dem längst durch die deutsche Presse geangene Phönix-Märchen habe, und jetzt von der auswärtigen Presse in einer Weise ausgebläht werde, die für halbwegs unterrichtete deutsche Blätter von vornherein den Stempel der Sensationsmacherei an der Stirn trage. — Die Jesuitengefesselschlange kam auch in unsere Schriftleitung gekrochen, fand aber nur im Papierkorb Aufnahme.

Aus Rab und Fern

Lichtenstein, 14. August 1913.

— **Die Wettervorhersage** für morgen lautet: Südwind, zeitweise aufheiternd, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

— **Starker Reiseverkehr.** Der nahende Schluß der schiffischen Ferien hat den Bahnverkehr noch einmal belebt. Der Rückreiseverkehr aus den Wäldern und Sommerfrischen sowie aus dem Gebirge ist ein starker. Die Schnellzüge aus dem Süden sind fast ausnahmslos sehr gut besetzt, die Züge vielfach verfrachtet. Morgen verkehren die letzten Alpensonderzüge.

— **Feuerwerk am Himmel.** Wenn die Nächte sternklar bleiben, wird man nun Gelegenheit haben,

am spätabendlichen Himmel die Sternschnuppen zu beobachten, die alljährlich im Beginn des zweiten Augustdrittels sich zahlreich einzustellen pflegen. Nach den Feststellungen der Astronomen hat die Menschheit schon seit 1100 Jahren Gelegenheit, sich an diesem Himmelsfeuerwerk zu ergötzen. Der gemeinsame Ausstrahlungspunkt der Meteore liegt im Sternbild des „Perseus“, weshalb sie „Perseiden“ genannt werden. Unter günstigen Verhältnissen ist der Eindruck, den diese zahlreichen verschiedenfarbigen Sternschnuppen hervorrufen, ein überaus fesselnder, es ist, als ob wunderbare, lichtumflossene Eifen ihren fröhlichen Reigen am dunklen Firmament der Nacht zögen.

— **Die Kosten unserer Volksschulen** betragen gemäß den amtlichen Erhebungen für 1911 im Königreich Sachsen insgesamt 59 926 845 Mark. Die Gesamtaufwendungen des Reiches für Volksschulen betragen für 1911 fast 670 Millionen Mark. Innerhalb der letzten zehn Jahre haben sich die Aufwendungen für die Volksschulen des Reiches recht erheblich vermehrt. Im Jahre 1901 betragen sie etwas über 421 1/2 Millionen, im Jahre 1906 etwas über 522 1/2 Millionen und 1911 fast 670 Millionen, erhöhten sich also in einem Jahrzehnt um mehr als ein Drittel, während die Schülerzahl von 8 924 779 im Jahre 1901 auf nur 10 309 949 im Jahre 1911 stieg, also sich nur um 1 385 170 vermehrte.

— **Lernschwimmen!** Der Swinemünder Unfall hat wiederum mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie oft und auf welche furchtbare Weise blühende Menschenleben dem Ertrinkungsstode zum Opfer fallen. Und bei derartigen Unfällen muß immer wieder festgestellt werden, daß diese Opfer hätten — wenigstens zum größten Teile — vermieden werden können, wenn die Verunglückten des Schwimmens kundig gewesen wären. An vielen Orten bestehen Schwimmvereine, die ihren Mitgliedern unentgeltlich Schwimmen lehren. Leider konnte ein derartiger Verein bisher hier nicht zur Blüte gelangen, aber in unserem schönen Stadtbade ist Gelegenheit geboten, sich in diesem gesunden Sport auszubilden, zumal Herrn Bademeister Hanel das Zeugnis eines ebenso geschickten, als vorsichtigen und zuverlässigen Schwimmlehrers ausgestellt werden muß. Kommt und lern Schwimmen! Es tut bitter not, der Gefahr des Ertrinkens genau so zu begegnen und Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, wie bei allen anderen, im öffentlichen Leben zu tage tretenden Gefahren.

— **Bei Jahrmärkten** hat sich die Sitte hier eingebürgert, daß auch eine Anzahl Kinder mit Handwagen usw. vor dem Bahnhofgebäude sich einfindet, um den mit Körben und Hockern entsetzten Jahrmärktenbesuchern allerlei Hilfsdienste zu leisten und sich dadurch einen kleinen Verdienst zu sichern. Dies führt aber zu Unzuträglichkeiten; so haben auch gestern wieder die Bahnbeamten und später die Schupmannschaft gegen solche Kinder einschreiten müssen, die in ihrem Ueberreifer sich mit den Wagen vordrängen und dadurch den Verkehr im und vor dem Bahnhofgebäude hemmen. Zumeist ist auch den Kindern das verdiente Geld gar nichts nützlich, es verleiht oft zur Raschhaftigkeit. Daher möchten wir auch an dieser Stelle die Eltern bitten, dieser Angelegenheit die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.

— **Geldmarkt.** Die neue Crefelder 4 % ige Stadtanleihe im Betrage von Mk. 10.000.000, — gelangt am Dienstag, den 19. d. M. zum Kurse von 93 1/2 % zur öffentlichen Zeichnung. Die Tilgung der

Anleihe, welche in Stücke à 5000, 2000, 1000 und 500 Mark eingeteilt ist, erfolgt jährlich durch Auslösung oder Verkauf, und zwar erstmalig am 1. März 1915; verfrachtet Tilgung und Gesamtilgung bis zum 1. April 1924 ausgeschlossen. Die Zulassung der Anleihe an den Börsen zu Berlin und Hamburg wird beantragt werden. Anmeldungen nimmt das Bankhaus Bayer & Heinze, Abteilung Völkstein-Callenberg, kostenfrei entgegen.

— **Frühstücksmarder.** Gestern früh sind bei einer hiesigen Familie, deren Dienstmädchen den Brötchenbeutel mit dem Betrag für das Frühstück, wie üblich an die Tür gehängt hatte, Beutel und Geld von unbekannter Hand entwendet worden. Also aufgepaßt!

— **Schürzt.** Am vergangenen Sonntag stürzte gelegentlich eines Ausflugs nach einem Orte der Umgebung auf dem dortigen Saale während des Tanzes eine Bürgerstodter aus Lichtenstein und verletzte sich den rechten Knöchel, sodaß sie mittels Wagens nach Hause gebracht und ärztliche Behandlung in Anspruch genommen werden mußte.

— **Unfall.** In einem hiesigen landwirtschaftlichen Betrieb verunglückte dieser Tage ein Geshirrführer dadurch, daß beim Strohaufladen in der Scheune infolge des durch einen Windstoß verursachten Schließens der Scheunentore die Pferde erschreckten und anjagen und er durch den Ruf vom Wagen stürzte. Hierbei brach der Mann den linken Oberarm, sodaß sich ärztliche Behandlung notwendig machte.

— **Eine goldene Uhr** für den zweimillionsten Besucher der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig. In der Zeit vom Mittwoch bis Freitag dieser Woche ist zu erwarten, daß die Besuchszahl der Internationalen Baufach-Ausstellung die zweite Million erreicht. Die Ausstellungsleitung hat sich wiederum entschlossen, diesen zweiten millionsten Besucher durch die Stiftung einer goldenen Glashütter Lange-Präzisionsuhr besonders zu ehren.

— **Jubelspende 1917.** Der Gedentag der 400-jährigen Wiederkehr des 31. Oktober im Jahre 1917 fordert zu einer außerordentlichen Dankesstat auf. Hat unser deutsches Volk zum Gedächtnis der Freiheitskämpfe von 1813 große Opfer der Vaterlandsliebe gebracht, so muß auch die lutherische Christenheit eifrig sein, ihre Dankeschuld zum Ausdruck zu bringen. Verschiedene kirchliche Liebeswerke bereiten außerordentliche Dankeszeugnisse für den kommenden Gedentag vor. Auch der lutherische Gotteskasten will auf seinem Arbeitsgebiete ein Dankesdenkmal errichten und zwar ist der Bau einer lutherischen Kirche in Zürich ein dringendes Bedürfnis für die Erhaltung lutherischer Glaubensgemeinschaft in der Schweiz. Die Gemeinde ist noch zu klein, um ein solches Werk aus eigenen Kräften auszuführen. Es kann nur gelingen, wenn Hilfe von der gesamten Kirche der Welt kommt. Deshalb sind alle bewußten Lutheraner gebeten, dem Gotteskasten besondere Gaben für diesen Zweck zuzuschießen zu lassen, damit eine genügende Summe sich ergebe. Sie können den einzelnen Sammelstellen als „Jubelspende 1917“ überreichen, oder an den Kassierer für Sachsen, Herrn Kaufmann Siebel, Dresden-A., Neumarkt 12, gesandt werden.

— **Müllers St. Nicolas.** (Müllersgrundbach-Genossenschaft.) Am Dienstagabend fand im Weierschen Gasthofs die 2. Versammlung der Unterhaltungs-Genossenschaft des Müllersgrundbaches statt, zu der 70

Bayer & Heinze, Abteilung Bankgeschäft — Verzinsung von Einlagen. — Provisionsfr. Scheck-Konten

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
96. (Nachdruck verboten.)

Heiße Tränen lösten endlich den Bann von ihrer Seele. Froh fühlte sich Sonja mit der Mutter, als sie las, wie die Eltern an den Gardasee gingen, und dort vor den Altar getreten waren.

Auch das Leben in dem kleinen Häuschen am Meerestrande, der neue Kampf mit des Vaters Schwermut und brennender Sehnsucht nach Eltern und Schwester, nach dem Vaterlande, alles das berichtete die Mutter ausführlich.

Das alles war Sonja aus eigener Anschauung bekannt; aber sie sah das nun alles in einem ganz neuen Lichte.

Und dann kam der Schluß: Des Vaters schwere Krankheit, die Jahre in Mentone, wo all das Geld aufgebraucht wurde, das sich die Mutter von der Deutschen Bank geholt hatte, — die vermeintliche Abfindungssumme. Wie die Mutter dem Vater Treue und Zuvorrichtung vorgetäuscht hatte, — mit brechemdem Herzen — wie sie ihm jede Sorge fern gehalten und ihn über den Verbrauch des Geldes getäuscht hatte, damit er nicht unruhig werden sollte. Und zuletzt sein friedliches, fast heiteres Hinüberglummern, ohne Qual und Leid — und danach das kraftlose Zusammenbrechen der Mutter.

Ach, so viel Liebe und so viel Leid, und dennoch so ein reiches Glück sprachen aus diesen Zeilen.

Als Sonja zu Ende war, weinte sie halbtot und schmerzlich. Sie warf sich über den Tisch und schluchzte, als ob sie alles Leid und Weh der Eltern mit diesen Tränen fortspielen müsse.

Ganz ermattet lehnte sie sich nach langer Zeit in ihren Sessel zurück. Draußen wurde von den Glocken der Kathedrale Mitternacht gekündet. Lange nachhallend verklang der letzte Schlag.

Sonja schauerte fröstelnd zusammen und trocknete die Tränenpfützen von ihrem Antlitz.

Keine Freude erfüllte ihr Herz bei dem Gedanken, daß sich die schlichte Sonja Roschnow in eine Fürstin Sonja Kalnohy verwandelt hatte, daß die stolze alte Dame, die Herrin dieses Hauses, ihre Großmutter war.

Was hatte sie zu hoffen von all diesen stolzen, erbarmungslosen Menschen, die den eigenen Sohn in den Tod geschickt hatten? Sie hatte kaum eine Dankschuld in ihren Augen. Ihr Vater war von ihnen zum Tode verurteilt worden, — um der Ehre des Namens willen. Sie würden sich auch von ihr wenden in kaltem Stolz, von der Tochter des Berühmten, Geachteten.

„Vater, mein armer, lieber Vater“, flüsterte sie innig vor sich hin. Ach, wohl hatte er gefehlt, wohl war das, was er getan hatte, eine schwere Schuld. Aber sie, sein Kind, würde ihn niemals deshalb verdammen, niemals. Und nach ihrer Meinung hätten das auch seine Eltern nicht tun dürfen.

Vater und Mutter müßten doch über alle Vergehen ihres Kindes milder urteilen, als alle Welt, als Recht und Gesetz. Und kein Gesetz der Welt hätte den Ärmsten so furchtbar und erbarmungslos strafen dürfen, wie es seine Eltern getan hatten.

Wenn schon der Vater nicht barmherzig sein wollte, — mußte dann wenigstens die Mutter für ihr verirrtes Kind um Gnade flehen, mußte sie sich nicht mit allen Täfeln ihres Seins gegen einen so grausamen

Urteilspruch wehren? Nie, niemals konnte sie diese Mutter verstehen, niemals konnte sie wieder an die Güte dieser Frau glauben, vor deren Ohren man nicht einmal mehr den Namen ihres unglücklichen Sohnes nennen durfte.

Er hatte ja den Stolz dieser Menschen gebeugt, hatte einen Mangel auf ihren stetenlosen Namen gemworfen. Nein — niemals würde sie die Rechte ihrer Geburt gegen diese Menschen verkaufen.

So, wie sie sich von dem armen Vater abgewendet hatten, so wollte sie, des Berühmten Tochter, ihnen stolz den Rücken kehren. Nichts, gar nichts hatte sie mit ihnen gemein, mit ihnen, die der lieben, schönen Mutter die Tür gewiesen und sie für ihre Liebe mit Gold bezahlten wollten, und die den Vater in den Tod geschickt hatten.

Nein, ihres Weibens war hier nicht, nicht einen Tag länger. Die Wände dieses Zimmers schienen drohend zusammenzurücken, als wenn sie sie erdrücken wollten, sie, die widerrechtlich hier weilte.

Die stolze Frau da drüben hätte ja wohl glauben können, sie habe sich hier eingeschlichen, um den Platz zu erkämpfen, der ihr eigentlich zukam.

Oh nein, so weit erniedrigte sich die Tochter Eliza Helbigs nicht, um hier um Aufnahme und Anerkennung ihrer Rechte zu bitten.

Ein lebendig Toter war ihr Vater gewesen für seine Angehörigen. Achtzehn Jahre hatte er in der Verbannung gelebt, — ein Darbender, dem nur die selbstlose, opferfreudige Liebe ihrer herrlichen Mutter das Leben mit Licht und Sonne füllte, damit er nicht verzweifeln mußte. Ein Leben der Arbeit, des Entschagens, hatte er geführt. War das nicht eine bessere, edlere Sühne, als wenn er in den Tod gegangen wäre?

Genossen erschienen. Sammlung wurde Reg Anstelle des bisherigen ritzbesizers Brope S ruffischen Pächters Privatmann Emil sigenben. Ueber die genen Beiträge in D heit entspann sich ein Vorschlag angenommen die von der Gemein in diesem Jahre aus migte die Versamm Teiches baldigt vor Petition der Epres net und an die Stän Zum Schachmeister r Müllers St. Nicolas

Ghemnis. (Zum park G. m. b. H.) und Lunapark G. m. auszuweisen war, das geld einer den Koste Waaffe nicht eröffnet Vermögensüberficht 3000 Mark allein f derungen und 500 M

Friedrichsgrün. fand, durch Brand aufmerksamer geworden Albin Voigt ihren A bedekt, tot im Gemü etwa 70 Jahre alte Asthma. Infolge de Voigt gewöhnlich fet Fall war. Man ver te und dazu Petrole dieses erlobiert und sekt. In seiner Le dem Gemüsegarten Er war nur mit De lich verbrannt ware dürfte ein hinzugetro der den Qualen des kereitete.

Kreiffha. (Neue ging am Dienstag d festehende Gedent de Lustwais in Flamm ärdert. Die eben er vernichtet, das Weh

Vöhrnis i. C. (E woch krannte hier d Christian Friedrich auf Brandstiftung s zwar versichert, doch heblidier Schaden.

Leipzig. (Ein n oder Gastspielzeit vor Schwindler zunupe, ercheint in Säulern wohnen, die zurzeit Fortierseuten die a

Vengensfeld. (E nete sich am Monta Weiskach hier. Der jahre stehende Fabri die Transmision, d safte und danach d 309. Der Arm war geriffen. Ebenso das

Mit bitterem Läch schönen, behaglichen Schloß Kalnohy die s fach war dagegen die Vater, der verbannte sie wollte hier nicht ger, als nötig war. paden und morgen Deutschland würde j tothäuschen stand ih schen harreten dort i ahnten wohl, daß S stin Sonja Kalnohy des Vaters Wunsch sollte alles erfahren. ihrer Mutter gefiegt sollte erfahren, wie it te, und wie ihn dann reich emporgetragen Und ihr Anrecht auf stolzen Namen, auf zurückgeben wie etn würde sie ein Anred würde die stolze Fü daß sie sich wie eine dem Wege geräumt wohl auch ein weni ter des Verbannten

Sie erhob sich mi blühenden Augen. Als könne es gar begann sie ihre Sack Weise glitt sie durc Schlaf zu stören.

Genossen erschienen waren. Zum Leiter der Versammlung wurde Regierungsdirektor v. Oppen gewählt. Anstelle des bisherigen Genossenschaftsvorsitzenden, Fabrikbesizers Broge St. Jakob, der sein Amt aus beruflichen Rücksichten niedergelegt hat, wählte man Privatmann Emil Adermann-St. Jakob zum Vorsitzenden. Ueber die vom Gemeindevorstand vorgeschlagenen Beiträge in Höhe von 2 Pfennigen für die Einheit entspann sich eine lange Aussprache, worauf der Vorschlag angenommen wurde. Weiter beschloß man die von der Gemeinde vorgeschlagenen Arbeiten noch in diesem Jahre ausführen zu lassen, ebenso genehmigte die Versammlung die Räumung des Frank'schen Leichens baldigst vornehmen zu lassen. Eine vorliegende Petition der Sprenggenossenschaft soll mit unterzeichnet und an die Ständeverammlung abgehandelt werden. Zum Schatzmeister wurde Gemeindefassierer Köhner-Müssen St. Nicola gewählt.

Chemnitz. (Zum Konkurs der Sport- und Lunapark G. m. b. H.) Ueber das Vermögen der Sport- und Lunapark G. m. b. H. in Chemnitz wird, wie vorausgesehen war, das beantragte Konkursverfahren mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse nicht eröffnet werden. Nach der eingereichten Vermögensübersicht stehen den Aktien von bestenfalls 3000 Mark allein schon 10000 Mark Forderungen und 500 Mark Gehaltsforderungen gegenüber.

Friedrichgrün. (Verbrannt.) Dienstag Morgen fand, durch Brandgeruch und aufsteigenden Qualm aufmerksam geworden, die Tochter des Webermeisters Albin Voigt ihren Vater mit schweren Brandwunden bedeckt, tot im Gemüsegarten auf. Der bedauernswerte, etwa 70 Jahre alte Mann litt schon längere Zeit an Asthma. Infolge der oft schlaflosen Nächte stand Voigt gewöhnlich sehr früh auf, was auch heute der Fall war. Man vermutet, daß er Feuer machen wollte und dazu Petroleum verwendet hat. Jedenfalls ist dieses explodiert und hat seine Kleider in Brand gesetzt. In seiner Verzweiflung ist Voigt dann nach dem Gemüsegarten gerannt, wo er niedergestürzt ist. Er war nur mit Hose und Hemd bekleidet, die gänzlich verbrannt waren. Die eigentliche Todesursache dürfte ein hinzutretender Gehirnschlag gewesen sein, der den Qualen des alten Mannes ein rasches Ende bereite.

Arnsdorf. (Feuersbrunst.) Durch Brandstiftung ging am Dienstag das aus Haupt- und Nebengebäude bestehende Gehöft des Wirtschaftsbesizers Maden in Lunapark in Flammen auf und wurde völlig eingedarrt. Die eben erst eingebrachte Ernte wurde ganz vernichtet, das Vieh gerettet.

Völsnitz i. G. (Brand.) In der Nacht zum Mittwoch brannte hier das Wirtschaftsgebäude des Herrn Christian Friedrich Heimann nieder. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Besitzer hat zwar versichert, doch erwacht ihm trotzdem ein erheblicher Schaden.

Leipzig. (Ein neuer Wannentrick.) Die Xenien- oder Gastspielzeit von Schauspielern macht sich ein Schwindler zunutze, der in Großstädten auftritt. Er erscheint in Häusern, in denen Bühnenlängstlerinnen wohnen, die zurzeit vereist sind, und zieht von den Portierleuten die angeblichen Beiträge.

Vengelsfeld. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich am Montag in der Zwienererei der Firma Weiskopf hier. Der dort beschäftigte, im 32. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Fritz Meier geriet in die Transmission, die zunächst den linken Arm erfaßte und danach den ganzen Körper ins Getriebe zog. Der Arm wurde vollständig aus dem Körper gerissen. Ebenso das rechte Bein. Der Körper stürzte

dann zu Boden und kam als fast unerkennliche Masse zwischen die Maschinen zu liegen. Der Verunglückte war nach wenigen Minuten eine Leiche. Seiner aus Frau und sechs erst zum Teil schulpflichtigen Kindern bestehenden Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Vengelsfeld. (Vorsicht bei Fliegenstichen.) Ein Wirtschaftsbesizer, der von einer Fliege gestochen wurde, starb an Blutvergiftung.

Vangenberg. (Blitzschlag.) Am Sonntag mittag schlug der Blitz in die Stallung der Friedrich Wunderlich'schen Besitzung. Bligableiter und der Dachstuhl des Wohnhauses wurden beschädigt, ebenso sämtliche elektrische Leitungen, diese sogar im Umkreis bis zu 1000 Metern. Der Besitzer hatte sich eben von seinem Lager von der Mittagspause erhoben, als der Blitz dort in die Wand fuhr und ein großes Loch rief.

Reusdorf. (Die beiden jungen Leute von hier, die am Sonntag das Reifefieber ergriffen hatte, und die sich in die Fremdenlegion anwerben lassen wollten, sind wieder heimgekehrt. Sie gaben an, lediglich einen Ausflug in die Böhmisches Schweiz gemacht und sich dabei verlaufen zu haben. Demgegenüber steht aber fest, daß sie alle Vorbereitungen zu einem weiten Marsche getroffen hatten. Sie kamen hierbei in städtisches Gebiet, und dort mögen sie wohl schon einen Vorgeschmack von dem bekommen haben, was ihrer in der Fremdenlegion wartete. Sie kehrten daher um und vertauschten die Kaserne in Afrika mit ihrem Bett bei Müttern. Von ihren Lehrherren sind die beiden Abenteurer, die sich sonst nichts zuschulden kommen ließen, in Gnaden wieder aufgenommen worden.

Esch. (Zehntägige Brandstiftung.) Am Dienstag abend brannte das dem Gutbesitzer Krause in Werkwitz gehörige Gehöft bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer ist auf den Leichnam eines jungen Burschen zurückzuführen, der auf dem Heuboden eine brennende Zigarette wegworf. Der Bursche hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Pirna. (Einen Kühnen Sprung) wagte am Sonntag mittag ein Passagier aus Chemnitz, der mit dem Zuge von Hohnstein nach Koblitz fuhr. Unterhalb Lohndorf nahm ihm der Wind den Strohhut. Kurz entschlossen, sprang der Mann vom Zuge ab und nahm seinen Hut, der unterdessen von einem Mädchen aufgehoben worden war, an sich, bedankte sich und wanderte gemächlich, mit der Fahrkarte in der Tasche, seiner Heimat zu.

Thalheim. (Ein flotter Geschäftsgang) herrscht in den Strumpfwebereien im hiesigen Industriebezirk. Trotz dem in verschiedenen Betrieben mit Ueberstunden gearbeitet wird, können die Aufträge kaum erledigt werden. Zum Teil müssen die Fabrikanten längere Lieferfristen verlangen. — (Unglücksfall.) Von der Mauer vor dem Eingang zur hiesigen Zentralschule ist am Mittwoch vormittag der sechsjährige Schulknabe Max Kühnel herabgestürzt. Der Kleine überfiel beim Spielen das Geländer, verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und brach das Genick. Der Tod des armen Kindes trat sofort ein.

Orcz. (Explosion.) In einem Hause der Leonhardtstraße ereignete sich ein schwerer Unglücksfall infolge Explosion einer Methylenwasserstoffanlage. Dabei wurden der 11jährige Kumpfer Kiefer und der 71jährige Hausmann Hiemer schwer verletzt. An dem Aufkommen Kiefers wird gezwifelt. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Letzte Telegramme.

Zum Tode Bebels.

Zürich. Die Einsäderung und Beisetzung Bebels wird in Zürich am Sonnabend stattfinden. Die Stunde steht noch nicht fest. Bebels Leiche wird, wie aus Chur telegraphiert wird, um Mitternacht vom Kurhaus in Passung nach der Friedhofshalle gebracht und heute vormittag 10 Uhr in Begleitung des sozialdemokratischen Parteivorstandes von Chur nach dem Bahnhof übergeführt werden. Dort wird der Leichnam wahrscheinlich nach dem Züricher Krematorium gebracht. Sämtliche Einzelheiten enthält der letzte Wille des Verstorbenen, der bei Ankunft der nächsten Anverwandten geöffnet werden wird.

Berlin. Von der Berliner Parteileitung sind noch keine Bestimmungen über die Trauerfeier für August Bebel getroffen; aber der sozialdemokratische Parteivorstand dürfte sich wohl vollzählig zur Beisetzung nach Zürich begeben. Am nächsten Sonntag finden allgemeine Trauerfeiern nicht nur der Sozialdemokratie Berlins, sondern in der gesamten deutschen Sozialdemokratie statt. In der Berliner Arbeiterbevölkerung hat der Tod Bebels besonders lebhafteste Teilnahme erweckt.

Brüssel. „Peuple“ schreibt zum Tode Bebels: Nicht allein die deutsche Demokratie, sondern die Demokratie der ganzen Welt verliert den besten ihrer Söhne und den höchsten ihrer Vertreter.

Paris. Die hiesigen Zeitungen widmen Bebel lange Nachrufe. In einem derselben heißt es: Der Führer der deutschen Sozialdemokratie war bekannt, geachtet und beliebt, von der ganzen internationalen und nicht allein von der Arbeiterschaft Deutschlands. Die Proletarier aller Länder müssen auf ihn blicken mit berechtigtem Stolz.

Eisenbahnunglück.

Newport. Bei Richfield im Staate Nebraska kollidierte nachts der aus vierzig Waggons bestehende Sonderzug von Barnum und Bailey mit einem Personenzug. Mehrere Wagen des Zirkusunternehmens stürzten um, 13 Personen wurden schwer verletzt. Die Verwirrung wurde durch das Brüllen der wilden Tiere, die sich in den Waggons befanden, noch gesteigert. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als es mehreren Löwen und Tigern gelang, sich aus den Trümmern zu befreien und das Weite zu suchen. Von Richfield ging sofort eine Kompanie Miliz ab, um auf die Bestien Jagd zu machen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel. Die drohende Wahrung Sir Edward Grey in der Adrianopelfrage hat in türkischen politischen Kreisen einen äußerst ungünstigen Eindruck gemacht. Von verschiedenen Blättern wird berichtet, daß die Möglichkeit einer direkten Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien stark in den Vordergrund tritt.

Belgrad. Die Haltung Deutschlands in der Revisionfrage wird hier lebhaft besprochen. Man sieht sich Deutschland gegenüber zu großem Dank verpflichtet. Die Blätter loben die deutsche Politik und preisen Kaiser Wilhelm. In der Bürgerschaft ist sogar der Plan aufgetaucht, dem deutschen Kaiser eine Dankadresse zu überreichen.

Wien. Die Gesamthöhe der Kosten für militärische Vorkehrungen während des Balkankrieges seitens Oesterreichs werden auf 314 Millionen Kronen angegeben; dazu kommen noch bedeutende Auslagen für militärische Anschaffungen.

Im Reiche der Rüste.

Königsberg. Bei dem ostpreussischen Rundfluge wurde an der russischen Grenze von Soldaten der russischen Grenztruppe auf das Flugzeug des Leutnants Prechel ein Schuß abgegeben, der den linken Flügel des Aeroplans durchbohrte.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.

Der Verkehrsverein.

der sich am 12. April für die Städte Lichtenstein-Gallenberg hier gründete und von der Einwohnerschaft als eine segensreiche Einrichtung begrüßt wurde, schummert seit ca. 4 Monaten in sanfter Ruhe oder hat überhaupt aufgehört zu existieren.

Wache auf, der du schläfst, und entsinne dich, daß sich gegenwärtig der Winter-Jahrplan in der Verarbeitung befindet, der doch so notwendige Verbesserungen gerade auf unserer Linie bedarf.

Durch ein- oder mehrmalige Abweisung der Petitionen an zuständiger Stelle darf man sich nicht verlegt fühlen, sondern es muß mutig weiter gebittet und gehobt werden, dann dürfte der Erfolg nicht ausbleiben.

Glauchau, Hohenstein-E., Zwickau, Delitzsch i. G. und noch andere Ortschaften der Umgebung haben schon wesentliche Fortschritte in bezug des Eisenbahnverkehrs erzielt, aber nur durch rege, ausdauernde Arbeit ist dies gelungen.

Auch noch viele andere städtische Verkehrsinteressen bedürfen der Erledigung bezw. Verbesserung. In dem Verkehrs-Verein, wenn er ja noch existieren sollte, ergeht die dringende Bitte, mit feischem Mut endlich die Arbeit einzusetzen zum Wohle beider Städte. Ein Dank würde keinesfalls ausbleiben.

Ein Wohlmeinender.

Flüchtig ist die Zeit.

Brich die Rosen, wann sie blüh'n,
Morgen ist nicht heut!
Meine Stunde laß entflieh'n;
Flüchtig ist die Zeit!

Zu Genuß und Arbeit ist
Heut' Gelegenheit,
Weißt du, wo du morgen bist?
Flüchtig ist die Zeit.

Aufschub einer guten Tat
Hat schon oft gereut.
Tätig leben ist mein Rat,
Flüchtig ist die Zeit.

Zweierlei laß dir gesagt sein,
Willst du stets in Weisheit wandeln
Und von Torheit nie geplagt sein:
Laß das Glück nie deine Herrin,
Nie das Unglück deine Magd sein!

Kaiser und Kaufmann.

Die Worte, die Kaiser Wilhelm kürzlich in Lübeck gesprochen hat, kann der deutsche Kaufmannstand mit berechtigtem Stolz auf seiner Creditsseite verbuchen. „Ich schätze den Kaufmann. Sein Stolz ist mein Stolz“ — in diesem Schenkensatz sagte der Kaiser seine dem wagemutigen Hansgessels gemüthliche Rede zusammen, und die historische Selbstdarstellung, in die er die weltumspannende Tätigkeit des Kaufmanns rückte, ist ein neuer Beweis für die freie und großzügige Betrachtungsweise, mit der unser Kaiser den Dingen dieser Welt gegenübertritt. Seine außerordentliche Vielseitigkeit, sein lebhaftes Interesse für alle bewegenden Kräfte der Welt haben nicht verhindern können, daß hier und da die Auffassung jenseitig trat, als müßten neben Herr und Marine die übrigen Stände des Volkes in diesem Herzen eine verhältnismäßig untergeordnete Stellung ein. In Wahrheit prägt

der Kaiser Armee und Flotte als die vorzüglichsten Säulen einer schlagenden, machtbewussten Reichspolitik, und sein ganzes Streben ist in den Dienst des Volkswohls gestellt, dem er Einzelmaßnahmen gleichsam untergeordnet weiß. Welche Rolle aber in dem Gesamtbild der Nation der deutsche Kaufmann zu spielen berufen ist, läßt sich kaum mit eindringlicheren Worten kennzeichnen, als der Kaiser im Kaiserlichen Rathhause getan hat.

Die Weltpolitik, welche die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Menschenalters dem Deutschen Reich zu Pflicht gemacht hat, wird in der Hauptsache getragen von dem Fleiß und der Klugheit unseres Kaufmannstandes, zu dessen Gewohnheiten es nicht gehört, auf einmal erzwungenen Lorbeer anzurechnen, der vielmehr von Erfolg zu Erfolg vorwärtsgeritten und dem gesteigerten Wettbewerb der anderen Völker gegenüber seinen Vorrang behaupten, seinen Vorsprung erweitern will. Es mögen in dem ewigen Wechsel der Zeiten Perioden kommen, die wirtschaftlich weniger ergiebig sind, wo die Konjunktur zu erschaffen droht und Mühsale das Spiel verloren geben könnten. Der deutsche Kaufmann hat sie, seitdem die starke Reichsgewalt hinter ihm steht, bisher immer noch glücklich zu überwinden gewußt. Ob es nicht mehr auf alten Wegen, so verhandelt er es, sich neue Absatzgebiete zu erschließen, und je stärker der Konkurrenzkampf in der Welt wurde, desto hartnäckiger rang er um Lebensgrundlage und wirtschaftlichen Fortschritt. In alle Weltteile weiß er die Erzeugnisse deutschen Gewerbethebes über die Meere zu vertreiben. Damit weitet sich sein eigener Geschäftskreis, und damit spannt er zugleich das Netz des deutschen Einflußgebietes weiter und weiter und schafft erst die materiellen Grundlagen für die umfassendere Art der politischen Weltführung des Reiches, die unsere Gegenwart kennzeichnet.

Sein anderer Verzicht diesen inneren Zusammenhang besser zu würdigen als der angebliche Soldatenkaiser, der jetzt dem

Kaufmann von allerbührender Stätte aus seinen kaiserlichen Dank für diese unermüdete Tätigkeit, für den vor keiner Schwierigkeit zurückweichenden Wagemut ausgesprochen hat. Der deutsche Kaufmann wird seinerseits dem Kaiser Dank wissen für diese gerechte und wohlwollende Würdigung seiner Aufgaben und nach wie vor bereit sein, das Ansehen des Reiches auf seine Weise zu erhalten und mehren zu helfen.

Erfinderliste.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Facettenschraubensicherung für Stereotypzylinder von Rotationsdruckmaschinen, Belgische Maschinenfabrik N. G. in Brüssel; Spannfutter, Karl Becker in Borsdorf i. S.; Verwickelungsapparat, Emil Böhner in Grimnitzschau; Apparat aus Aluminium, mit autogen eingeschweißtem Boden, Carl Heßlein in Greiz; Selbsttätige Bremsung beim Überfahren von Signalen, Karl Hertig in Reba S. A.; Gastocher mit Anlageneinrichtung, Kurt Böhm in Bismb. i. S.; Federpflanz, Alfred Wacht in Grottenhof i. Ergsb.; Schere mit Einrichtung zum Einstellen, Abmessen und Anzeigen der Breite der abzuschneidenden Streifen, Julius Gähler in Grimnitzschau; Stempel-Einstellapparat mit quer zur Einrichtung gerichteten Bode zum Einspannen von Schnitt- und Stanzwerkzeugen verschiedener Typenstärke in Pressen, Ergeblische Schmittwerkzeug- und Maschinenfabrik, G. m. b. H. in Schwarzberg i. Ergsb.; In Briefform haltbares und verschleißbares Blatt mit Text und Bildern, Otto Ruff in Grimnitzschau i. S. Patent-Bureau Thenerkorn, Zwickau i. S.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Dom 12. August 1913.

Weizen feiner de Forten	11	80	11	80
100 Pfund 70-75 kg	9	85	9	85
75-77 kg	8	80	10	85
roggen, neuer, höchster	8	25	8	4
roggen, praeferirter	8	45	8	55
Getreideroggen, höchster	8	50	7	50
roggen, fremde	—	—	—	—
Gerste, Braun-, fremde	—	—	—	—
Gerste, Braun-, höchste	7	75	7	70
Butter	8	—	8	60
Butter, höchster	8	50	7	25
Butter, praeferirter	8	90	9	10
Butter, neuer	8	50	8	78
Butter, ausländischer	8	50	9	10
Butter, Koch-	10	15	11	—
Butter, Koch- u. Butter	9	50	9	65
Butter, gedehntes	8	80	4	—
Butter, neues	8	—	8	40
Butter, eingedampft	8	20	2	40
Butter, eingedampft	—	—	—	—
Butter, eingedampft	1	50	—	—
Butter, eingedampft	1	10	1	80
Butter, eingedampft	1	—	1	40
Butter, eingedampft	3	—	3	75
Butter, eingedampft	7	—	7	—
Butter, eingedampft	2	—	2	80

Neues Magdeburger Delikates-Sauerkraut, a Pfd. 14 Pf., empfiehlt Louis Arends.

Hochwichtig und interessant für Jedermann
besonders für
Hausfrauen u. Ehemänner!

Dienstag, den 19. Aug. 1913 abends 1/9 Uhr findet im Saale des Gasthofes „zur Linde“, Hermsdorf,	Mittwoch, den 20. Aug. 1913 abends 1/9 Uhr findet im Saale des Gasthofes „zum Hirsch“, Bernsdorf,
Donnerstag, den 21. Aug. 1913 abends 1/9 Uhr findet im Saale des Hotel „z. goldenen Helm“, Lichtenstein-Callenberg,	Sonntag, den 23. Aug. 1913 abends 1/9 Uhr findet im Saale des Hotel „Modes“, Rödlitz

je ein **hochinteressanter Vortrag** statt über
Volks-Hygiene.
Das Bad im Hause ohne Badezimmer.
Allgemeiner Nutzen des Bades. Anwendungen von Dampfbädern.
Wie erhalten wir uns länger gesund? Warum sollen wir Hautpflege treiben?
Vorführung praktischer Volksbadewannen
Die angestellten Badeapparate setzen jede Familie in die angenehme Lage, rasch und schnell ein wohlthuendes Bad zu nehmen. Jeder Handwerker oder Arbeiter ist jetzt in der Lage, einen dieser Apparate anzuschaffen und selbst im kleinsten Haushalt in den beschränkten Wohnungsverhältnissen findet sich ein bequemes Plätzchen dafür.
Eintritt frei.
Sorgen Sie rechtzeitig für Ihre Gesundheit und erscheinen Sie unbedingt, das Thema ist hochwichtig.
Ergebnis
Bernhard Hähner, Chemnitz
— Jeder Besucher erhält ein Geschenk gratis. —

Anmeldungen auf:
Crefelder 4%ige Stadtanleihe
von 1913

zum Zeichnungskurse von:
93 1/2 %

nehmen wir bis Montag, den 18. ds. Mts. spesenfrei entgegen.
Bayer & Heinze
— Abteilung Lichtenstein - Callenberg. —

Wohnungs-nachweis
des Hausbesitzer-Vereins
Lichtenstein
bei Herrn Martin Dörffeldt,
Fertigprecher 364.

Hypothek-Bermittlung
bei Herrn Oskar Stiegler,
Bleichgasse.

Bohner-Wachs
„Gargoyle“
per 1/2 kg.-Dose Markt 1.90
1/4 „ „ „ 1.—
1/8 „ „ „ 0.55
H. Kaufmanns Fußbodenöl
„Flurit“
per 1 kg Markt 0.60 empfiehlt
Louis Arends.

Emmerlinge,
bester Rindernährzweck,
Paket 10 Pfg. in der
Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Rino-Salbe hat sich bei nasender
Pflanze sehr gut
bewährt, hatte schon nach 2 Tagen
Besserung. Die Pflanze hatte ich
bereits ein halbes Jahr, und viel
andere vorgehen angewandt.
Dr.-S., 26. 1. 12. J. S.

Rino-Salbe bewährt bei
härtnischen Flechten, nicht
weniger bei Flechten, die
auf dem Rücken vorkommen. Wird
Rino-Salbe
allein empfohlen.
Dr. S., 1. 12. 11. J. S.

Rino-Salbe bewährt bei
härtnischen Flechten, nicht
weniger bei Flechten, die
auf dem Rücken vorkommen. Wird
Rino-Salbe
allein empfohlen.
Dr. S., 1. 12. 11. J. S.

Ein zuverlässiger Spuler
wird gesucht.
Von wem, sagt die Tagebl.-Exp.

Aufwartung
für bald gesucht.
Zu erfahren in der Tabl.-Exp.

Schöne Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
Fritz Möckel,
Baugeldstr.

Eine Niederstufe mit Küche
sowie 1 Stiehlstufe
mit Küche und davor per 1. Okt.
zu verm. bei **Emil Siebdrath**
Hödlitz 86 b.

**Ein noch gut erhalt. Stuben-
türe mit Füllung** und ein
fast neuer Sportwagen stehen
bald zum Verkauf.
Wo, sagt die Tagebl.-Exp.

Verkauf
Künes Samenkorn, sehr gutes
ortstundes Grummel.
Christ. Hornig, Harten-Str.

**2 starke
Läuferchweine**
sind zu verkaufen.
Wo, sagt die Tagebl.-Exp.

1 Handschuh-Nähmaschine
(Diamant, Schneidmesser), noch wie
neu, ruhiger Gang, zu verkaufen.
Frieda Reisch, Bernsdorf 23 b

Wandervogel
Reise- und Touristen-Artikel
aus Aluminium empfiehlt
Ernst Krohn,
Hauptstraße.

Veteranen
von Lichtenstein.
Zu der Sonntag, den
17. Aug. in St. Egidien
stattfindenden Veteranen-
Zusammenkunft werden die
Kameraden er. u. h. sich nachmittags
2 Uhr bei Kamerad Dietel zahl-
reich einzufinden.
Bei ungenügender Witterung 3 Uhr
von Bahnhof. Der Vorstand.

Heute Freitag
Schlachtfest
bei **Berth. Krause.**

Heute Freitag
Schweinschlachten
b. **Edward Epplein,** am Markt.
Einen Posten
frische Kartoffeln

(Rollen) eingetroffen u. empfiehlt
dieselben zu M. 3.80 pro Str.
Beliebiger habe noch einige Str.
Futterkartoffeln abzugeben zu
billigsten Preisen.
Gemüschalle Mirus.

Kartoffelschneidern
Reißschneidern
Kartoffelschneidern
Kartoffelschneidern
Kartoffelschneidern
Korn- und Kartoffelschneidern von
Holt
Düngergabeln in großer Aus-
wahl und vorzüglicher Aus-
führung empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen

Rich. Volger,
Eisenhandlung
Schlossergasse 3.
Amerikanisches

Felnschmeck
empfiehlt zu 50 und 60 Pfg.
Emil Tischendorf,
Schloßberg.

Die
Tagebl.
Amts.
Nr. 189

Nr. L. 2191.
Sente haben
als Armenpfleger
Sichten.
Da
* König Friedrich
dem am 10. August
stattfindenden Blau-
* Die freitenden
arbeiter beschloffen
Arbeit.
* Das Juppelint
tigen Vormittag, g
Hamburg zur Rück
Das Luftschiff „D
Potsdam, wo es g
* In Petersbur
Mandat Europas
Türken zur Rück
* Die neuen Kä
gelöst. Der Revisio
reich-Ungarn und
worden zu sein, da
die Großmächte no
Schritte, die sie ne
den Widerstand der
* Es wird best
englische Kamelreit
namen „tollen An
* Auf der Insel
umfangreichen Berg
ruhen. In Katalun
an und verwundete

Der Kath
Die 60. Generalv
lands nimmt am F
Anfang. Trotz der
gen geographischen
mal wegen des Zu
ang und dann weg
ten romanischen Län
Umweit des neuen
halle gebaut worde
jaßt. Das Progra
ter Weise mit einer
heiligen Geistes at
die erste geschloss
sidium gewählt wi
der katholischen Re
in der Festhalle ei
An den vier Tagen
geschlossene und öf
ficher oder französis
ren, so finden auch
Katholikentag eine
tungen statt. Nicht
in denen ausschließ
wird, sind geplant,
Teilnahme an der
die die deutsche Spr
Katholikentag ist d
Reichslandtag stattfi
den Reichslandtag
halten.
In den vertraulich
den wahrscheinlich d
Wölners' Richtung
Vor allem wird es
ständigen Ausfuß

Druck und Verlag von Otto Roth & Wilhelm Becker. Die die Redaktion verantwortl. Wilhelm Becker, für den Inseratenteil Otto Roth, beide in Lichtenstein.